



... zur geistlichen Elternschaft

Ich schreibe das alles nicht, um euch zu beschämen. Vielmehr möchte ich euch wieder auf den rechten Weg bringen. Ihr seid doch meine geliebten Kinder! Selbst wenn ihr Tausende von Erziehern hättest, die euch im Glauben unterweisen, so habt ihr doch nicht viele Väter.

Als ich euch die rettende Botschaft von Jesus Christus brachte und ihr dadurch neues Leben empfingt, bin ich euer Vater geworden. Darum bitte ich euch eindringlich:

Folgt meinem Beispiel!

1. Korinther 4,14-16

Berufen zur geistlichen Elternschaft

Wir brauchen geistliche Väter und Mütter. Geistliche Elternschaft hat viele Parallelen mit der natürlichen Vater- und Mutterschaft. Wir können viel davon auf geistliche Elternschaft übertragen.

1. Natürliche Vater- und Mutterschaft

Natürliche Vater- und Mutterschaft war schon Gottes Ziel und Bestimmung bei der Schöpfung. Da heisst es ganz am Anfang in 1. Mose 1,27f: „Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllt die Erde.“ Das war die grundlegende Bestimmung von Mann und Frau, die tiefste und schönste Aufgabe überhaupt; nicht immer physisch, sondern manchmal auch im geistlichen Sinn.

2. Geistliche Vater- und Mutterschaft

Eine Vorbemerkung für alle, die so gern Väter oder Mütter wären, es aber (noch) nicht sind oder vielleicht nie sein werden. Die natürliche Vater- und Mutterschaft ist nicht jedem bestimmt, aber gerade für sie gibt es Verheissungen für geistliche Elternschaft. Ich kann hier mit voller Überzeugung aus eigener Erfahrung reden. Ich durfte und darf immer noch meine geistliche Mutterschaft erleben für mehr als 60 Kinder und viele Erwachsene, die Gott mir anvertraut hat. Mittlerweile geniesse ich mein Grossmuttersein für viele Enkelkinder und mein Schwiegermuttersein für Schwiegersöhne und Schwiegertöchter. Ja, ich bestätige den Bibelvers aus Jesaja 54,1: „Rühme dich, die du nicht geboren hast! Freue dich, und jauchze, die du nicht schwanger warst! Die Einsame hat mehr Kinder, als die den Mann hat, spricht der Herr.“ Auch für Männer, die keine Väter geworden sind, gibt es ein entsprechendes Wort, das in Jesaja 56,3 steht: „Der Verschnittene (oder Eunuch, also jemand, dem Vaterschaft versagt war) soll nicht sagen: Siehe, ich bin ein dürrer Baum!“

Geistliche Vater- und Mutterschaft ist etwas vom Höchsten und Besten, was uns auf dieser Erde anvertraut werden kann! Es ist noch mehr als natürliche Elternschaft! Doch Mütter und Väter wissen, was es heisst, Eltern zu sein: Den Kindern Heimat geben, sie mit Liebe überschütten, für sie da sein, Wertschätzung und Ermutigung, sie pflegen, Kinderkrankheiten, schlaflose Nächte, Sorgen um Erziehung, Herausforderungen im Teenageralter durchstehen, Werte vermitteln, Grenzen setzen, in der Ausbildung unterstützen, mit ihnen soziale Kompetenz erwerben, für das eigenständige Leben in dieser Welt vorbereiten usw. Während dieser Zeit entsteht ein festes Band zwischen Eltern und Kindern. Eine intensive Beziehung entsteht, man wächst zusammen in eine Beziehung, die auf Liebe gebaut ist.



Geistliche Eltern und Kinder teilen ihr Leben miteinander. Sie haben eine Herzens- und Lebensbeziehung. Eltern widmen sich persönlich ihren Kindern und können die Aufgabe der Lebensweitergabe und Erziehung nicht an andere delegieren. Die geistliche Familie, die Gemeinde, ist der wichtige Weg der Entwicklung von Männern und Frauen nach dem Herzen Gottes. Die Kleingruppen und die Hauskreise sind Kern der geistlichen Familien. Es geht um Herzensbeziehungen, um Geburt, Begleitung, Heranwachsen und darum, schliesslich selbst geistliche Eltern zu werden.

Geistliche Eltern geben Raum und Zeit zum Sein, vermitteln das Wesen Jesu, hören zu, sind für sie da, haben wirkliches Interesse, stellen Fragen, reflektieren mit ihnen, erweitern den Horizont, helfen in die Berufung, freuen sich und leiden mit, zeigen ein Leben in Hoffnung, begleiten in die Stille und das Gebet, lehren das Reich Gottes sehen, usw. Geistliche Eltern verwurzeln ihre „Kinder“ in Jesus und führen sie gleichzeitig in die Freiheit der Gotteskindschaft. Geistliche Eltern vermeiden Abhängigkeit von sich, sie fördern ihre „Kinder“ gemäss ihren Gaben und führen sie in eine gesunde Selbstständigkeit.



3. Wie wird Mann oder Frau ein geistlicher Vater oder eine geistliche Mutter?

Das ist ähnlich wie bei natürlicher Elternschaft. Sie ist von Gott in uns angelegt. Gott hat uns das Potenzial dazu gegeben. Aber wir stehen vor der Entscheidung: Wollen wir Eltern werden? Willst du Mutter oder Vater werden? Willst du Kinder haben? Willst du dich für Kinder berufen lassen? Willst du dein geistliches Leben mit allen Höhen und Tiefen ehrlich vorleben? Einblick in dein Leben geben und deine geistlichen Kinder in deinen Alltag hineinschauen lassen? Willst du von deiner Zeit, Kraft, deinen Erkenntnissen und Erfahrungen und von deinem Glauben in geistliche Kinder, in eine kommende Generation, investieren? Willst du als Mann oder Frau die Entscheidung treffen: „Herr, hier bin ich. Ich bin bereit, geistliche Kinder zu empfangen! Ich will mein Haus und Leben für andere öffnen.“

Wir empfangen aber auch die Frucht des Geistes dafür, wenn wir mit Jesus innig verbunden sind. Es ist die göttliche Liebe, die Freude, der Friede, die Geduld, die Freundlichkeit, die Güte, die Treue, die Sanftmut und die Keuschheit (Galater 5,22). Geistliche Elternschaft ist genauso wie biologische Elternschaft. Es gibt zwei Wege: Zeugung und Adoption.



Zeugung: Paulus schreibt in 1. Korinther 4,14f: „Ich ermahne euch als meine geliebten Kinder... Denn ich habe euch in Christus Jesus durch die gute Nachricht gezeugt.“ Geistliche Zeugung ist: Menschen die gute Nachricht von Jesus so weitergeben, dass sie Christus ihr Leben anvertrauen und vom Heiligen Geist neu geboren werden. Daraus entsteht eine Vertrauens- und Lebensbeziehung. Wenn wir das miterleben, haben wir eine ganz andere tiefe Beziehung zu den Menschen, und sie zu uns. Wenn wir erleben, wie Menschen aus unserem Umfeld, für die wir beten, ihr Leben Jesus anvertrauen, entstehen eine Beziehung von unvergleichlicher Qualität und ein gemeinsamer Weg.

Adoption: Eltern können wir aber auch durch Adoption werden, indem wir Menschen als geistliche Kinder annehmen; für sie da sind wie Väter und Mütter, sie unterstützen, ermutigen und begleiten. Und sie erziehen und aufziehen, was ja vor allem durch unser Vorbild geschieht, indem wir sie in unser Leben schauen lassen, wie wir mit Jesus leben und das Leben bewältigen. Solche Adoptiv-Elternschaft kann ebenso tief sein, als wenn wir sie zum Glauben geführt hätten. Diese Vater- und Mutterschaft ist gerade in unserer Zeit so wichtig und wertvoll und leider seltener geworden.

Geistliches Elternsein bedeutet ein Hineinreifen in den grossen Plan, den Gott für uns bereitgestellt hat, wie Abraham, Mose, Paulus, Maria, Josua, Nehemia und noch viele mehr, die wir aus der Bibel und in unserer Umgebung kennen. Die besten und überzeugendsten Lehrmeister sind die Menschen, die es zugelassen haben, dass das Leben sie formt, die in allen Dingen und Begebenheiten Gott suchen in Freud und Leid. Unsere individualistische und Freiheit liebende Welt braucht so dringend, und immer mehr, solche geistlichen Eltern. Reifungsweg ist immer auch Reinigungsweg. Wir sind aufgerufen, aus unserer kleinen Ich-Vergangenheit auszuziehen in die Weite und Lebendigkeit liebende Hingabe.

Wir können als geistliche Eltern an unsere Grenzen stossen, die Grenzen unserer Weisheit, Geduld, Liebe und Kraft. Aber gerade das kann uns in eine umso tiefere Beziehung zum himmlischen Vater führen, der uns das alles gern gibt. Denn er selbst sorgt für unsere geistlichen Kinder und ist der Verantwortliche. Wir müssen es nicht im Griff haben und perfekt sein. Gott sucht in unserer Zeit geistliche Eltern, die sich berufen lassen. Besonders da, wo vermehrt Familien zerbrechen und Ehen rar werden. Gott will uns mit geistlicher Mutter- und Vaterschaft beschenken.

Geistliche Elternschaft ist eine wichtige Grundentscheidung. Wir brauchen dafür nicht einmal einen Partner. Wer sich dieser Berufung stellt, der erfährt etwas vom Tiefsten und Schönsten überhaupt (ich spreche aus eigener Erfahrung). Er verzichtet wohl auf viel anderes; er investiert sich in Menschen, und das ist die beste Investition, die es für unser Leben überhaupt gibt. Ich selbst möchte viele geistliche Kinder zeugen und adoptieren. Es ist mir wichtig, von meinem Glauben und Leben zu bezeugen, Erfahrungen weiterzugeben und zu dienen, um Gottes Willen. Geistliche Elternschaft bringt schon hier eine tiefe Befriedigung, aber natürlich auch Tränen; sie bringt jedoch ewigen Gewinn. Manchmal ist unser Begleiten von Menschen als geistliche Eltern nur noch ein schweigendes Beistehen. Unser Beistehen ist ein schweigendes und lauschendes Hinhalten unserer selbst, ein Ablegen aller Sorgen und Nöte, aller Freuden und Leiden bei Jesus. Unser Beistehen ist aber zugleich auch ein Erfülltsein. So, und nur so, können wir einander zu (Geburts-)Helfern, ja zu „Mitarbeitern Gottes“ werden, wie Paulus sagt, um von der Hoffnung Zeugnis zu geben – für die ganze Welt – „damit sie das Leben haben“ (Johannes 10,10).

Ich habe das als mein höchstes Lebensziel gesetzt. Geistliches Muttersein ist ein Geschenk des Gebens und Nehmens. In unserem Sprachgebrauch gibt es das schöne Wort „guter Hoffnung sein“. Als Begleiter dürfen wir eigentlich immer „guter Hoffnung sein“ für einen Menschen, der uns anvertraut ist, da wir alles von Gott erwarten wollen und uns „seine Gnade genüge“ (2. Korinther 12,9). Ich sehne mich danach, dass in unserer Gemeinde, in der Schweiz und in der ganzen Welt sich viele zur geistlichen Vater- und Mutterschaft berufen lassen und sich dafür entscheiden. Ich wünsche und hoffe, dass ihr alle hier in „guter Hoffnung“ seid. Und ich danke heute allen geistlichen Müttern und Vätern in unserer Mitte. Euer Verdienst ist für die Ewigkeit. Amen!

Fragen für Kleingruppen und die persönliche Stille

- Lest/lies die folgenden Bibelstellen und besprecht/denk in der stillen Zeit darüber nach, was das konkret für dich bedeutet. Mach dir dabei Notizen.
1. Korinther 4,14-16, Matthäus 12,50, Johannes 19,26-27, 1. Mose 1,27f, Jesaja 54,1, Jesaja 56,3b, Johannes 10,10.
- Welche geistlichen Eltern haben dir geholfen, dein persönliches Leben aus Gottes Perspektive zu sehen?
- Wer waren deine geistlichen Eltern bei der „Geburt“ (als du zum Glauben kamst)?
- Hast du geistliche Adoptiveltern oder solche gehabt? Was zeichnen sie für dich aus?
- Willst du geistliche Mutter oder geistlicher Vater werden?
- Hast du geistliche Kinder? Kannst du deine geistlichen Kinder loslassen?
- Denkst du, unsere Gemeinde hat genug geistliche Eltern?
- Wie können wir geistliche Eltern vorbereiten für unsere nächste Generation?
- Bist du in der „guten Hoffnung“?

Notizen